

Andacht zum Bibeltext WGT 2018, Genesis 1, 1-2,3 (mit Textlesung mind. 30 Minuten)

Anlage: Bibeltext mit 8 Sprecherinnen

Lied 1: Gott gab uns Atem

1. Bibeltext in der Runde in verteilten Rollen **lesen**. Unterbrochen durch **Lied 2:** Seht, alles, was Gott gemacht hat, ist wunderbar

Text kann gestaltet gelesen werden (Unterbrechungen durch Tücher legen, durch Musik oder verschiedenen Tönen von Instrumenten, ...; siehe Vorlagen im WGT-Material).

Lied 5 von CD hören: Gott sah das an, was er gemacht hat

2. Andenken der Gedanken (einige Gedanken zum Text)

Ein bekannter Text, durch das Vortragen in verschiedenen Rollen mit Betonungen an anderen Stellen, hören wir ihn neu.

Zu Beginn ein paar Informationen, um das Gehörte besser einordnen zu können.

Die Bibel beginnt mit zwei Schöpfungserzählungen, die uns vorliegende ist die jüngere der beiden und entstand im 6. Jhd. v. Chr. in Babylonien. Vorher waren Jerusalem und der Tempel zerstört worden und die Elite der Judäer und Judäerinnen war nach Babylon deportiert worden. Dadurch kam das gesellschaftliche und religiöse Leben in Juda zum Erliegen.

Unser Text entsteht ca. 60 Jahre nach der Deportation der Judäer. Babylon wird von den Persern besiegt. Der neue König ordnet an, dass alle ehemals besiegten Völker frei sein sollen und in ihre Stammländer zurückkehren können. Außerdem soll ihnen das religiöse Beutegut zurückgegeben werden.

Und jetzt müssen die Judäer entscheiden, ob sie nach Jerusalem zurückkehren oder bleiben.

Die meisten von ihnen haben die vermeintliche Heimat nie gesehen und sie lebten nicht schlecht in Babylon. Sie waren zwar unfrei, aber viele von ihnen waren ausgebildete Beamte und hatten mittlerweile gute Posten. Was sie in Jerusalem erwartete, dass noch immer zerstört war und wiederaufgebaut werden musste, wussten sie nicht. Was also tun?

In dieser Situation, auf der Suche nach dem Halt im Glauben, erzählen sich die Judäer ihre Geschichte mit Gott. Und sie schreiben ihre Geschichte mit Gott erstmals zusammenhängend auf – die Priesterschrift entsteht.

Sie erzählen von den Erzvätern, dem Auszug aus Ägypten und der Landnahme nach dem Tod von Mose. Dabei verarbeiten sie alles was sie bis dahin erlebt haben: wie sie von Sklaven zu einem Volk gleichberechtigter Stämme wurden und dann zur Nation, die sich einen König gibt und mächtig wird. Ihre Geschichte ist ihnen wieder vor Augen mit vielen Auf und Abs. Bei all dem war Gott stets an ihrer Seite.

Die Schreiber der Priesterschrift beginnen mit ihrer Erzählung buchstäblich bei „Adam und Eva“, denn sie wollen sagen: Die Geschichte Gottes mit unserem Volk ist gut und zwar von Anfang an, denn Gott hat diese Welt gut geschaffen. Und deshalb wird auch alles wieder gut werden, auch wenn wir nach Jerusalem gehen und gemeinsam eine Gesellschaft neu aufbauen, die sich dann immer wieder an dieses Gute mit Gott erinnern wird.

Wir wissen -

- im Chaos schafft Gott „LebensRaum“ und „LebensZeit“.
- alle Menschen sind Gottes Ebenbild (nicht nur Könige oder Priester) und
- Gott segnet alle und damit sind alle gleichermaßen verantwortlich und haben das gleiche Recht an den Früchten der Erde.

Den Frauen aus Surinam sind zwei Aspekte in diesem Jahr besonders wichtig.

Da ist einmal die Frage, wie wir mit dem Auftrag Gottes umgehen, der im Vers 28 ausgesprochen wird: „Und Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch“ Füllt die ganze Erde und nehmt sie in Besitz. Ich setze euch über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und alle Tiere, die auf der Erde leben, und vertraue sie eurer Fürsorge an.“ (Liturgie Seite 12)

Auf dem Hintergrund dessen, was wir eben von der Situation des jüdischen Volkes hörten, ist sicher mit dem Vers etwas anderes gemeint, als es schlechthin über Jahrhunderte ausgelegt wurde!

Für uns heute, hier in Deutschland, steht damit die Frage der Surinamerinnen im Raum, was wir – jede einzelne Person - bereit ist, im Mitschöpfungsauftrag Gottes für den Erhalt der Welt zu tun. Sie fordern uns auf in ihrer Liturgie, uns selbst zu verpflichten, diesen Auftrag bewusst zu gestalten. (Liturgie S.14)

Sicher ist es hilfreich, uns gegenseitig zu erinnern, wo wir schon aktiv sind und neue Möglichkeiten zur Erhaltung der Erde im Gespräch entdecken. Schon die kleinen Dinge können positive Veränderungen bringen. Diese Veränderungen durch die vielen Menschen, die ihren möglichen Beitrag leisten, können Ansporn sein für die Politik, mit ihrer Macht zum Erhalt beizutragen. Wir wissen, nur ein Umdenken weltweit wird Zukunft sichern! Daher sollten wir nicht müde werden, unsere kleinen Schritte weiter zu gehen und uns für das Agieren der Politiker und Politikerinnen einzusetzen. (Liturgie S. 23)

Und als Zweites ist den Frauen wichtig, daß wir bedenken:→ Gott schafft Lebensraum und Lebenszeit und segnet am Ende Tiere im Wasser und der Luft, Landtiere und die Menschen.

Aber auch damit endet der Schöpfungsbericht der Priesterschrift nicht, denn nachdem am 7. Tag die Erschaffung der Welt beendet ist, ruht Gott **und** heiligt den Tag.

Wie gehen wir mit dem 7. Tag um?

Wie nutzen wir die Zeit, die uns da geschenkt wird?

3. Murmelrunde

Kommen Sie kurz ins Gespräch mit Ihrer Nachbarin und tauschen Sie sich aus!

4. Plenum:

Wie gehen Sie mit dem 7 Tag um? Ist es ein entspannterer Arbeitstag zu Hause, ist es der Familientag, ist es der Sonntag, um das Leben mit Gott zu heiligen – zum Beispiel im Gottesdienst?

Kurze Rückmeldung aus dem Plenum zum Umgang mit dem 7. Tag.

Gott lässt auch uns, die Mitgeschöpfe, deren Aufgabe es ist, die Erde und alles, was darauf lebt, in Fürsorge zu bewahren, teilhaben an der Pause, Die Heiligung dieser Pause schenkt uns immer wieder einen neuen Blick auf das, was lebt – denn wir können in der uns geschenkten Zeit an diesem Tag das Staunen und Loben neu entdecken.

Das Ziel ist also der Tag, der Zeit schafft, zu sehen und zu erinnern: „**es ist sehr gut.**“

Dafür loben wir Gott immer wieder neu

Lied 3: Gott gibt uns Leben

Ute Hohmeier und Elisabeth Becker-Christ, Januar 2018